

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 51 (1900)
Heft: 4

Artikel: Eine bestockte Weide im waadtländischen Jura
Autor: Martinet, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir hoffen bestimmt, die Verschiebung werde dazu beitragen, die zukünftige Gesetzgebung wieder auf den Boden zu stellen auf dem der Verfassungsartikel entstanden. Zu den großen, darin angestrebten Zwecken werden und müssen sich die Mittel auch nach Annahme der Versicherungsgesetze finden.

Ein Volk, das, die Zeitlage verstehend, sich selbst die Opfer auferlegt zur Durchführung so tief eingreifender socialpolitischer Aufgaben, wird keine Stagnation dulden, wenn es sich darum handelt, andere ebenfalls hochwichtige und dringende volkswirtschaftliche Forderungen zu erfüllen.

Fragen wir uns übrigens am 20. Mai nicht nur: „Was dient dem Walde,“ fragen wir uns in erster Linie: „Was dient der Ehre und der Wohlfahrt unseres gesamten Vaterlandes?“ -lb-



Eine bestockte Weide im waadtländischen Jura.

Nach Hrn. G. Martinet, Professor an der Universität Lausanne im Auszug übersetzt.

(Zur Abbildung.)

Zwischen Ste. Croix und Bullet gelangt der Wanderer in einen eigenartigen Wald, in dem fast alle Tannen zu 2, 3 oder 4 in Gruppen vereinigt sind. Wie haben wir uns diese Erscheinung zu erklären? Eine Beobachtung, die wir auf der Weide des Planens oberhalb Bullet gemacht haben, dürfte auf die Spur führen. Dort vorhandene Fichtenverjüngung wird Jahr um Jahr vom Weidevieh entgipfelt. So ist das Wachstum äußerst langsam. Wie aber die Triebe der Mitte der Jungwuchshorste vom Vieh nicht mehr erreicht werden können, strecken sie sich rasch in die Höhe und werden wohl später die eingangs erwähnten Gruppen bilden. Fast durchwegs kann im waadtländischen Jura ein Vordringen des Waldes auf das Weideland konstatiert werden. Wo ein Stein oder eine Bodenerhebung dem Tannenanflug Schutz gewährt, sieht man bald Bäume groß werden. Zerfallene Grenzmauern veranlassen so die Bildung ganzer Waldstreifen. Gewöhnlich drängen die Hirten den überhandnehmenden Wald wieder zurück. Vor Jahren ließ sich in Baulmes ein Alpler anlässlich der Besprechung der Zunahme der Bestockung dazu verstehen, auf einem ausgedehnten,

wohl abgegrenzten Rechteck die jungen Tannen ungehindert wachsen zu lassen, dafür aber den Rest der Weide unnachsichtlich vom Holz- wuchs frei zu halten. Die Nachbesitzer haben letzteres unterlassen, so daß heute die ganze Weide, ein Hang nördlich von Suchet, mit Tannenanflug bestanden ist. Doch hebt sich das Rechteck jenes Vor- fahren als geschlossener, vorwüchsiger Bezirk deutlich von der Um- gebung ab.



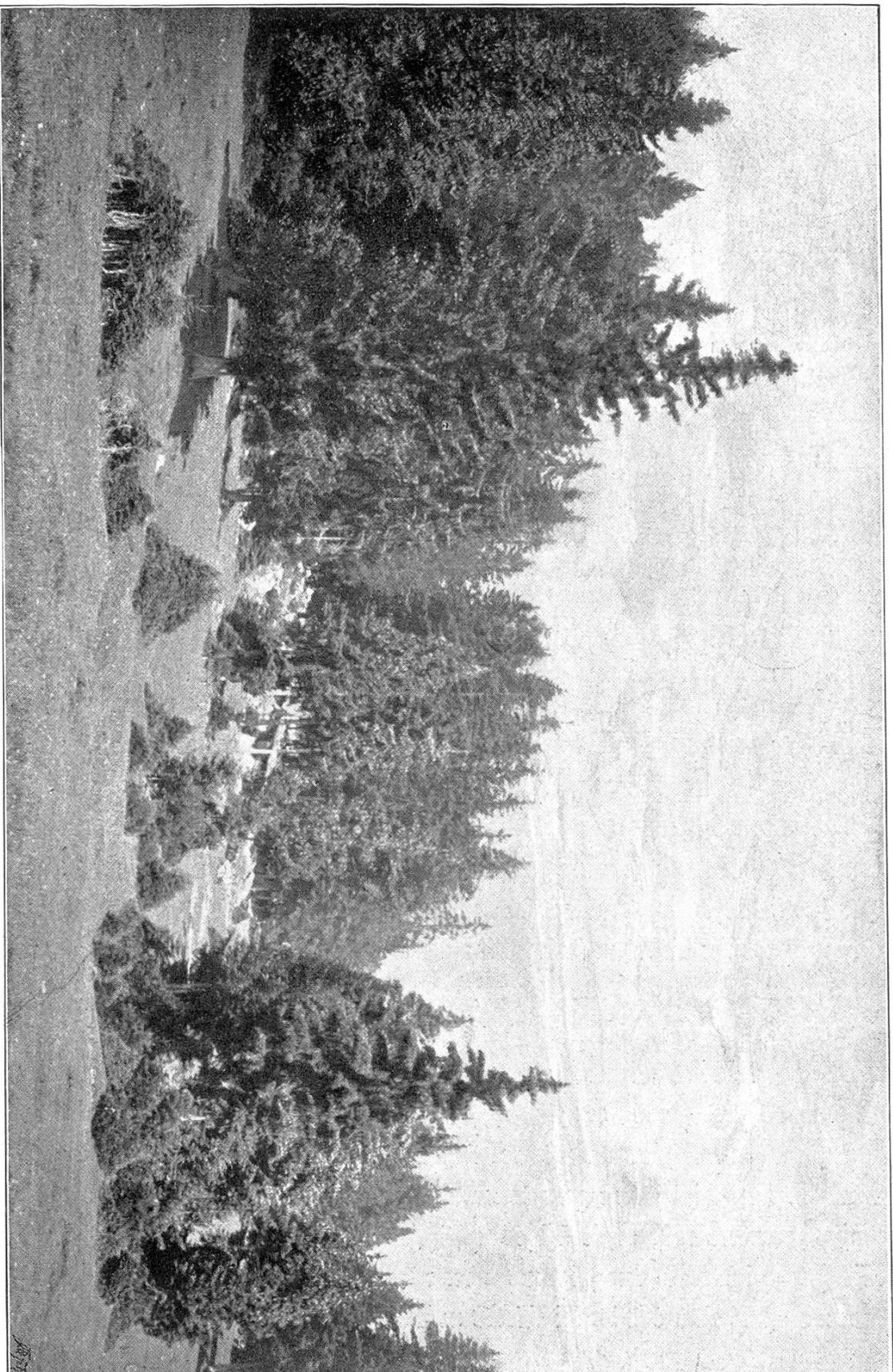
Das Waldkantonement im Wytweidengebiet.¹

Man scheint es da und dort aufgeben zu wollen, die sich wider- streitenden Interessen miteinander auszuföhnen. Man scheint zur Aus- scheidung und damit zur Preisgabe der dem Wytweidebetrieb eigentüm- lichen Bodenbenutzung, die ja zugleich landwirtschaftlicher und forstlicher Art ist, hinzuneigen. Wir glauben mit Unrecht. Die von Natur ge- gegebene enge Verbindung beider Zweige der Bodenkultur wird wohl, wenn richtig organisiert, auch fürderhin zur Befriedigung der Beteiligten aufrecht erhalten werden können.

Die forstliche Zeitschrift hat kürzlich die Schwierigkeiten gezeigt, die sich im Neuenburger Jura dem Kantonement entgegenstellen. Es sei gestattet, hier der Angelegenheit einige andere Seiten abzugewinnen und der Erhaltung der Wytweiden das Wort zu reden. Wir werden von den Beziehungen zwischen Wald und Weide, von der Aufgabe der Be- stockung zu Schutzzwecken, von den Wirkungen des Waldes sprechen, die ja verschiedene sind, je nachdem wir es mit Weidewald oder mit örtlich zusammengedrängtem Holzwuchs zu thun haben, wie er durch das Kan- tonement geschaffen würde. Wir werden untersuchen, was die Kanto- nierung für Wirkungen auf die Eigentumsverhältnisse und auf die Vieh- haltung äußern würde, wie hoch sich die Kosten belaufen werden. End- lich haben wir die Angelegenheit auch vom ästhetischen Standpunkt aus ins Auge zu fassen.

1. Beziehung zwischen Bestockung und Weide. So- lange sich die forstliche Ernte auf das Holz beschränkt, wird dem Boden eher etwas zugeführt, als weggenommen. Der Baum zieht die meiste Nahrung aus der Luft und liefert sie zum Teil als abfallende Nadeln dem Boden, für den er vermittelt der Wurzeln die tieferen Schichten erschließt. Durch die Bestockung wird der Boden bereichert. Sie gewährt

¹ Unter „Wytweiden“ versteht man, besonders im deutschsprechenden Gebiet des Berner Jura's, Weideflächen die, unregelmäßig mit in Plenterbetrieb stehendem Holzwuchs bestockt, in gleichem Maße der Holz- und Futter-Erzeugung dienen.



Beste Meide im waadländischen Jura.

Phot. Martinet.